







ZUKUNFTSMUSIK. Ist der Yppenplatz wie Notting Hill? Warum löst so eine *Alexa* den Camilla-Effekt aus? Und wie werden wir in Wien künftig leben? Das alles fragten wir die Trendforscherin:

# Oona Horx-Strathern

INTERVIEW *Barbara Haas* FOTOS *Petra Rautenstrauch*

**B**ritin ist sie keine mehr. Wegen des Brexits. Der geplante Ausstieg Großbritanniens aus der EU hat Oona Horx-Strathern zu ihren irischen Wurzeln zurückgeführt. Aber eigentlich ist sie sowieso schon ewig Wienerin. Seit fast 20 Jahren lebt die Trendforscherin in Wien, hat zwei Söhne hier bekommen und einen Mann geheiratet, der auch recht bekannt ist: Zukunftsforscher Matthias Horx. Einer der Söhne arbeitet ebenfalls bereits als Trendforscher – die Familie schaut offenbar gerne nach vorn. Mit Oona wollen wir über das Wohnen in der Zukunft reden. Wir treffen uns am hippen Yppenplatz, plaudern über den Sozial-

bau im Roten Wien, die Fallen der Digitalisierung und darüber, warum der Wiener Grundriss nicht ganz zur hohen Lebensqualität der Stadt passt.

— **Oona, Sie sind in Notting Hill in London aufgewachsen. Damit verbinde ich vor allem einen sehr netten Film mit Julia Roberts und Hugh Grant. Die Gegend war aber früher mal eine No-Go-Area für Familien, ehe sie zum trendigen Viertel wurde. Ist der Yppenplatz hier auch so was, aus Ihrer Sicht?**

**Oona Horx-Strathern:** Ja, schon ein bisschen. Man spürt hier die Lebendigkeit, die Start-up-Szene, das Künstlerische. Es ist ein bisschen wie Notting Hill vor 25 Jahren.

— **Sind diese kleinen, bunt gemischten Viertel denn ein globaler Trend oder etwas Wienerisches?**

Man spürt das tatsächlich in allen Städten, und genau diese Viertel suche ich immer, denn hier hat man keine der großen Ketten. Die Sehnsucht der Menschen geht stark zu den Handwerkern, man will die Kreativität des Grätzels spüren.

— **Apropos Grätzel: Gibt's das auch überall?**

Nur in Wien heißt es Grätzel, aber die lokalen Gesichter und die überschaubare Größe brauchen alle Leute. Jeder und jede hat eine kognitive Karte im Kopf, einerseits braucht man ganz dringend öffentliche Plätze, um zu kommuniziere- ➤



#### VISIONEN-TALK.

Wie die Faust aufs Auge passt unser Spritzer-Treffpunkt *What the Duck* am Yppenplatz zu Oonas irischer Ausstrahlung. Was noch passte, war das visionäre Gespräch über die Wohn- und Lebenstrends der Zukunft. Alle Details gibt es im *Home Report 2019* nachzulesen. Infos: [zukunftsinstitut.at](http://zukunftsinstitut.at).

ren, andererseits dürfen diese Plätze nicht zu groß sein, sonst machen sie Angst. Die Größe dazwischen ist alles, wo man sich im Grätzel wohlfühlt.

— **Gerade ist Ihr neuer *Home Report 2019* erschienen. Verraten Sie uns doch: Wie wird man in Wien in Zukunft wohnen?**

In Österreich haben Menschen durchschnittlich 44 Quadratmeter zum Wohnen zur Verfügung, in Dänemark sind es 50, in Russland nur 20. Die Wohnungen werden überall – auch in Wien – teurer. Daher wird es sicher gerade beim Bauen stärker zu Modellen kommen, die

— **Ein Trend, den Sie prognostizieren, ist der skandinavische. Nun gibt es Hygge und Lagom schon im Einrichtungsstil, aber es bedeutet ja auch, viel Zeit mit Freundinnen und Freunden zu verbringen, der Wert der Familie ist sehr hoch. Wie geht denn das kuschelige Hygge mit dem Wiener Grundriss zusammen?**

(Lacht.) Das ist lustig, der Grundriss ... Ich glaube, der Clou an der skandinavischen Kultur ist, dass die Frauen viel mehr arbeiten und die Männer viel mehr im Haus tun. Sie sind eher unkatholisch, haben einen sehr guten Sozialstaat und daher eine

Wien hat eine tolle Ausgangslage, es gibt keine vergleichbare Stadt, die so viel sozialen Wohnbau hat. Und teilweise eben auch in tollen Vierteln oder mit Schwimmbad am Dach. Die neuen Dinge brauchen noch ein bisschen Zeit, aber auch die *Seestadt Aspern* ist ein mutiges Projekt.

— **Smart Homes und die Digitalisierung sind große Trends – was wird kommen, was gehen?**

Ich glaube, langsam lernen wir, dass es gerade beim Smart Home auch zu Sicherheitsproblemen kommen kann, und fragen: Was ist sinnvoll? Wir arbeiten ohnehin alle schon mit sehr vielen Screens, also wollen wir am Abend auch noch ein Update mit dem Kühlschrank machen? Psychologen entdecken langsam, dass Geräte wie *Alexa* Auswirkungen auf Beziehungen haben. Ich nenne das den Camilla-Effekt: Wenn Männer viel mit *Alexa* reden, wird das Gerät zur dritten Person der Beziehung. Eben wie bei Prinzessin Diana, Charles und Camilla.

— **Welchen Einfluss haben Architektinnen in Zukunft?**

Frauen denken: erst die Menschen, dann der Raum, dann das Gebäude. Architektinnen wie Jeanne Gang etwa wollen Beziehungen, nicht nur Objekte bauen. Da kommt noch viel Gutes auf uns zu. ■■■■■

## „Was ist sinnvoll? Wollen wir wirklich am Abend noch ein Update mit dem Kühlschrank machen?“

sich mit Shared Space auseinandersetzen – also modulare Mikrowohnungen. Man teilt dann Dinge wie Gästezimmer, Arbeitszimmer, Bibliothek und Schwimmbad, kann alles mit flexiblen Verträgen leasen und wohnt selbst auf nur noch etwa 20 Quadratmetern wirklich privat.

andere Kommunikation. Um das bei uns genauso möglich zu machen, müsste man politisch noch sehr viel tun. Man kann nicht durch ein paar schöne Kissen nett zueinander sein.

— **Wien hat viel getan für den sozialen Wohnbau. Wie bewerten Sie das heute?**